



Furchtbar fruchtbar – Wie kluge Kühe ihre Lage sehen könnten, und welche Wünsche sie an uns hätten.

Ohne Wasser keine Brunst

Die Kuh *Melone* bekommt immer zu wenig Wasser. Deshalb startet ihr Zyklus nicht.

jbg. Melone lebt in einem grösseren Stall mit rund sechzig Kolleginnen auf einem Talbetrieb mit Käseeremilch. Ihr Besitzer hat vor fünf Jahren den Stall erweitert und seine Herde aufgestockt. Für eine neue Melktechnik spart er noch ein bisschen. Deshalb melkt er momentan immer noch in einem kleinen Melkstand. Die Investition ist geplant – aber beim momentanen Milchpreis fällt es schwer, sie zu tätigen.

Stunden im Fressgitter

Melone erzählt: «Bei uns dauert das Melken immer ziemlich lange. Wer in den ersten Melkdurchgang gerät, steht danach zwei Stunden im Fressgitter. Dort versuchen meine Kolleginnen und ich das trockene Heu einzuspeicheln, wir haben ja genügend Zeit dazu. Wasser gibt es im Fressgitter keins. Wenn unser Bauer dies endlich öffnet, stürmt die Herde jedes Mal geballt an die Tränken. Zwei Tröge haben wir im Stall – jeweils in den Quergängen. Beide sind einen Meter lang. Ich renne immer ganz schnell dorthin und schubse alle aus dem Weg. Man muss unbedingt darauf achten, vorne dabei zu sein. Dann heisst es: Das Maul schnell ins Wasser hängen und so viel saufen wie's geht. Lang geht das nämlich nie. Der Trog ist immer schnell leer – der Druck in unserer Wasserleitung ist ein bisschen dürftig. Von hinten schieben und drängen die anderen. Besonders, wenn die eine Alte daherkommt. Vor der haben eigentlich alle Angst. Sie jagt uns rücksichtslos davon. Wenn sie selbst genug gesoffen hat, macht sie sich vor der Tränke breit und bleibt dort stehen. Stundenlang lungert die dort rum und lässt niemanden mehr ans Wasser oder auch nur daran vorbei. Wir trauen uns auch nicht, durch den engen Gang um sie herum zurück zum Fressen zu laufen – lieber weit genug weg 'go liege', in einer hintersten Liegeboxen. Hunger hin oder her – die Füsse tun ja schliesslich vom langen Rumstehen sowieso schon weh.



Durstige Kühe fressen zu wenig und rutschen so in eine negative Energiebilanz. Dies blockiert ihren Zyklus.

Genug Wasser:

- 10 cm Trogbreite/Kuh
- 10 l Wasser-Durchlauf/Minute
- Möglichst viele Tränkestellen
- Wasser zur ständigen Verfügung

Der Zyklus stockt

Der Bauer hat jetzt Sorge, weil bei vielen von uns der Zyklus nach dem Abkalben nicht in Schwung kommt. «Manchmal braucht es vier Monate, bis die Damen wieder stierig werden», hat er neulich seinem Futterberater erzählt. «Meine Tierärztin sagt, dass viele Eierstöcke komplett funktionslos seien». Der Berater hat darauf hin Futterproben gezogen, analysiert und viel gerechnet. «Eigentlich alles tiptopp», hat er gefunden und war recht gwundrig, warum wir eigentlich nicht die Grundfutter-

Mengen fressen würden, die er berechnet hat. Hätte er mich gefragt, hätte ich ihm die Antwort schnell geben können: «Wer durstig ist, hat einfach keinen Appetit – denn: Durst ist schlimmer als Heimweh!», – das gilt auch für uns Kühe! Keinen Bissen mache ich zu viel, wenn ich nicht genügend Wasser trinke.»

Wasser nach dem Melken

Was wünscht sich Melone? Genügend Wasser für alle! Die Faustregel heisst: Pro Kuh im Stall soll-

te man ungefähr 10 cm Troglänge rechnen. Das bedeutet in Melones Fall: 60 Kühe x 10 cm = sechs Meter Trog und nicht nur zwei. Wenn diese sechs Meter auf möglichst viele Tränkestellen aufgeteilt wären, hätte die ranghohe Kuh auch keinen Spass mehr daran, davor zu stehen. Am meisten Durst hat Melone immer, wenn sie aus dem Melkstand kommt – käme sie dann gleich an einer Tränke vorbei, hätte sie schon von Anfang an mehr Appetit im Fressgitter. Eine kürzere Standzeit im Fressgitter und ein hoher Wasserdruck, der die Tröge schnell genug wieder füllt, entschärfen nachher den Kampf um die Tränkeplätze zusätzlich. «Wenn wir so viel Wasser hätten, dann würden wir alle mehr und schneller fressen», denkt Melone.

Hormon blockiert

Je mehr Futter Melone und ihre Kolleginnen fressen (wollen), desto geringer ist ihre negative Energiebilanz zu Laktationsbeginn und desto weniger Stoffwechselprobleme haben sie. Dies wirkt sich positiv auf den Zyklus der Kühe aus. Denn der läuft erst wieder an, wenn der Körper genügend Energie für eine potenziell neue Trächtigkeit aufbringen kann. Bis dahin blockiert das Hormon Leptin aus der Leber den Zyklus als eine Art Selbstschutzmechanismus. Bleibt das über längere Zeit so, schrumpfen die Eierstöcke und werden funktionslos, so wie es die Tierärztin gespürt hat.

In der Sonderserie **«furchtbar fruchtbar»** beschreiben Tierärztinnen aus dem Team Reproduktion von Swisgenetics Fallbeispiele aus ihrer täglichen Arbeit in der Aus- und Weiterbildung mit LandwirtInnen von Schweizer Rinderbetrieben. Was fehlt oder stört Kühe eigentlich, um tragend zu werden? Fragen wir die Tiere doch einfach einmal selbst. Wer mehr zu den Hintergründen der einzelnen Fruchtbarkeitsstörungen erfahren möchte, liest diese nach auf der Homepage **die-fruchtbare-Kuh.ch** Ähnlichkeiten mit lebenden Personen und/oder Kühen sind übrigens rein zufällig.

Mehr Informationen zu nicht anlaufenden oder blockierten Zyklen finden Sie auf die-fruchtbare-kuh.ch

